

Das Leid der Flüchtenden

Kühe: „Tausende Kilometer Qual“, FR-Titel vom 21. Oktober

Auch mir tun die armen Rindviecher leid, die von Deutschland nach Zentralasien gekarrt werden. Allerdings tun mir die Abertausende von Flüchtlingen noch viel mehr leid, die meistens zu Fuß versuchen, sich und ihre Kinder in Sicherheit zu bringen, die auch Hunger und Durst haben, die Angst und Verzweiflung durchleben müssen und von denen viele nie in das „gelobte Land“ gelangen. Europa bezahlt Despoten wie Erdoğan, die die schmutzige Arbeit tun, die Menschen in Elendslagern zusammenpferchen, die Menschen sterben lassen – und wir weinen wegen Rindern!

Man muss selbstverständlich Tiere schützen und darf sie nicht „unmenschlich“ behandeln. In erster Linie aber müssen wir Menschen menschlich behandeln und dafür sorgen, dass das überall geschieht. Deshalb wünsche ich mir solche Aufmacher wie diesen, der die Qual der Rinder thematisiert, auch für die vielen Flüchtlinge, die überall auf der von uns so geschundenen Erde vor Hunger, Gewalt, Krankheit und Not fliehen müssen. Christa Krefß, Gelnhausen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.



Beliebt bei den Sechsbeinern

„Im Bild ist Basilikum ‚Blue African‘ zu sehen, eine bei den sechsbeinigen Kollegen sehr beliebte Pflanze, die von Mai bis Oktober reichlich blüht“, schreibt mir Rainer Stürmer aus Eppenbrunn: „Sehr gutes Aroma obendrein und im Topf einfach zu überwindern.“ Mehr zum Thema „Projekt Insektenoase“ gibt es unter frblog.de/garten-x1.

RAINER STÜRMER

Brett vor dem Kopf

Zu: „Kritik an Erhöhung des Mindestlohns“, FR-Wirtschaft v. 21.10.

Joshua Angrist, David Card, Guido Imbens werden mit dem Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnet: Sie haben mit ihren Arbeiten belegt, dass Mindestlöhne keine Jobkiller sind. Im Gegenteil. Die Wirtschaftswissenschaft ist sich einig, dass Mindestlöhne Arbeitsmärkte stabilisieren. Doch weiterhin behauptet Wolfgang Steiger, Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU, dass Beschäftigte wegen zu hohem Mindestlohn ihren Arbeitsplatz verlieren. Sitzt das neoliberale Brett unverrückbar vor dem Kopf der CDU? Fritz Brehm, Frankfurt

Der Mindestlohn ist als Basisverdienst gedacht

Der CDU-Wirtschaftsrat scheint auf dem Mond zu leben. Was hat denn Mindestlohn mit Tarifautonomie zu tun? Der Mindestlohn ist als Basis-Verdienst gedacht, damit Menschen von ihrem Einkommen leben und Altersvorsorge auf einem bestimmten Niveau erreichen können. Mehr Einkommen steigert zudem die Wirtschaftskraft, da das Einkommen dem Konsum zur Verfügung steht und nicht dem Aktiendeckel. Diese Forderung ist darüber hinaus auch noch absurd, weil es für die beteiligten Unternehmer keine Verpflichtung zur Tarifzugehörigkeit gibt. Ich hoffe, die nächste Rakete bringt euch zurück auf die Erde. Rudolf Brinschwitz, Rodgau

Diskussion: frblog.de/koalition-2021

Setzt sich die FDP mit Klientelpolitik durch?

Koalitionsverhandlungen für eine künftige Regierungsbildung: „Sie wollen“, FR-Titel vom 16. Oktober

Gesegnete Mahlzeit

Was will man den ausgemergelten Menschen an den EU-Außengrenzen und sonst wo in der Welt erzählen, wenn man sich kopfschüttelnd anguckt, wie ein Johann Lafer im ZDF raffiniert eine Weintraube füllt? Und hört, dass eine vielleicht neue Regierung gegen die Reichensteuer ist! Na, gesegnete Mahlzeit.

Merve Hölter, Frankfurt

Anachronistischer Irrsinn

Ich bin nicht unbedingt ein Parteifreund von Christian Lindner und seiner Klientelpolitik und frage mich, wen er damit bedient, die Verhinderung von Tempo 130 zu einer Voraussetzung für die weitere Teilnahme der FDP an den Koalitionsverhandlungen zu machen. Er müsste doch eigentlich glauben, nur von vernünftigen Bürgern gewählt zu werden.

Dieser anachronistische Irrsinn widerspricht allen ökologischen Bestrebungen, die nötig wären, die Klimazerstörung wenigstens zu verlangsamen. In keinem Land der Welt darf man schneller als Tempo 130 fahren. Reisebüros im Ausland bieten Pauschalreisen nach Deutschland an, inklusive Bereitstellung eines hochmotorisierten Sportwagens, damit ihre Kunden auf unseren Autobahnen rasen können. Die A 81 wird jeden Tag zum Spielplatz unserer Schweizer Nachbarn, die dort ihren Übermut austoben. In der

Schweiz wird die Überschreitung der zulässigen Geschwindigkeit drakonisch bestraft, bis hin zur Konfiszierung des Fahrzeugs. Es ist auch ein weit verbreiteter Irrglaube, eine Geschwindigkeitsbeschränkung würde unsere Autoindustrie einträchtigen. Die meisten PS-starken Sportwagen werden in den USA verkauft, wo die zulässige Höchstgeschwindigkeit in der Regel 75 mph beträgt, was 121 km/h entspricht.

Recht geben muss ich Christian Lindner mit seiner Aussage, dass man erst einmal die Ausgaben überprüfen sollte, bevor man über Steuererhöhungen nachdenkt. Die für jeden privaten Haushalt oder Unternehmer gültige Prämisse, die Kosten zu reduzieren, wenn sie die Einnahmen überschreiten, sollte auch für den Staat gelten.

Es ist nicht nachvollziehbar und meiner Einschätzung nach naiv, jetzt den Kauf von Elektroautos mit Steuergeldern zu subventionieren. Die Autoindustrie hat mindestens ein Jahrzehnt lang ihre Kreativität damit vergeudet, ihre Kunden mit Abgasabschaltungseinrichtungen zu betrügen, anstatt ihre Forschung auf neue Antriebsmöglichkeiten zu fokussieren. Trotzdem hat sie Milliarden verdient und Strafzahlungen in Milliardenhöhe verkräftet.

Christoph Kruppa, Riederich

Wir müssen wohl mal wieder auf die Straße

Das Papier „Ergebnis der Sondierungen zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP“ ist in

friedenspolitischer Hinsicht kein „halber Fortschritt“, wie es Stephan Hebel in seinem Leitartikel für die Gesellschaftspolitik bewertet, sondern ein drohender Rückschritt! In den zwölf Seiten sind klare und eindeutige Aussagen zu Krieg, Bedrohung durch Atomwaffen, Atomkriegsmanöver mit deutscher Beteiligung usw. nicht zu finden. Kein Wort zur Absurdität der atomaren Abschreckungslogik, auf der die sog. Doktrin „unseres“ Verteidigungsbündnisses Nato beruht.

Keine klaren Bekenntnisse zum Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag, zum Abzug der US-Atombomben aus Büchel, zum Ausstieg Deutschlands aus der nuklearen Teilhabe, keine Ablehnung des sog. „Zwei-Prozent-Ziels“ der deutschen Wirtschaftsleistung für „Verteidigungs“-Ausgaben. Zu finden sind dagegen wage Absichtserklärungen zu Rüstungsexportbeschränkungen und Abrüstungsinitiativen sowie deutliche Signale in Richtung einer EU-Aufrüstung.

Dies kann so nicht hingenommen werden, ist doch der Zeiger der Atomkriegsuhr im Januar 2020 angesichts der Weltlage auf 100 Sekunden vor Mitternacht vorgestellt worden. Weder „die Friedenspartei in Deutschland“ (Zukunftsprogramm der SPD S. 58) noch ihre beiden künftigen Koalitionspartner darf die Friedensbewegung so einfach davon kommen lassen! Wir müssen wohl einmal mehr auf die Straße!

Armin Lauven, Bonn

Diskussion: frblog.de/koalition-2021

Bundestag nickt nur ab

Erwiderung auf „Verwahrlost und grausam“, FR-Forum vom 18. Oktober

Frau Zech hat 100 Prozent recht. Die Äußerungen von Roderich Kiesewetter, es gebe eine gute Regel, dass die Koalitionsfraktionen gemeinsam gegen Oppositionsanträge stimmen, entlarvt ein verheerendes Bild von dem, was bei uns unter Demokratie verstanden wird. Mit dieser Einstellung und diesem pauschal-bornierten Verfahren sowie dem fast zu 100 Prozent geltenden Fraktionszwang kann es dann eben auch keine Minderheitsregierungen geben wie andernorts. Es führt zu einer Verödung des Parlaments und weitgehend Reden, die nur zur Schau dienen. Alle Entscheidungen werden im Kabinett und in den Ausschüssen vorher beschlossen. Dass das Parlament die Arbeit der Regierung kontrolliert, ist nicht gegeben. Das Parlament nickt ab.

Barbara Erben-Wunder, Hamburg

FR ERLEBEN

Bascha Mika spricht mit Can Dündar (Autor) und Mohamed Anwar (Zeichner) über deren Graphic Novel „Erdoğan“ und den Weg des türkischen Präsidenten Erdoğan an die Macht. **Samstag, 23. Oktober, 14 Uhr** Buchmesse, Halle 3.1, Stand F92

Pitt von Bebenburg stellt im Rahmen der Reihe „Open Books“ das Buch „Hab keine Angst, erzähl alles! Das Attentat von Halle und die Stimmen der Überlebenden“ vor. Auf dem Podium: Herausgeberin Esther Dischereit und Ismet Tekin, Nebenkläger im Prozess gegen den Attentäter von Halle. „Open Books“ wird vom Kulturamt der Stadt Frankfurt organisiert. Livestream: youtube.com/watch?v=nef_G_LHjsU. Später in der Mediathek: openbooks-frankfurt.de/livestream-ams-mediathek/ **Samstag, 23. Oktober, 20 Uhr** Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinen Romanen „Evan“ und „McWeir“, den Bänden vier und fünf seines fünfteiligen Romanzyklus „Virenkrieg“. Nach der Lesung, die unter dem Motto „Fiktive Aspekte des militärisch-industriellen Komplexes“ steht, beantwortet der Autor Fragen. Die Veranstaltung von Pro Lesen e.V. findet nach den 3G-Regeln statt. Schriftliche Anmeldung ist erforderlich unter prolesen@bruecke-und-dem-main.de. Info unter yber.sinn.de/news. **Donnerstag, 28. Oktober, 19 Uhr** Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211018